



Marie-Luise von der Leyen

MAX MANNHEIMER - DREI LEBEN

dtv premium 2012 • 220 Seiten • 14,90 • Erwachsene
978-3- 423249539

Hier liegt eine von Marie-Luise von der Leyen verfasste Biographie von Max Mannheimer vor, die in Ichform geschrieben ist. Diese Biographie ist interessant zu lesen, wobei „interessant“ zwar für den Schreibstil zutrifft, aber nicht für das, was in dieser Biographie geschieht, denn auf weite Strecken ist es ein bedrückender Inhalt. Dass dieses Buch leicht zu lesen ist, liegt allein an der Art, wie die Autorin die Lebensgeschichte des Juden Max Mannheimer beschreibt, wobei die Ichform suggeriert, dass der Text von ihm selbst stammt.

Da läuft ein Leben fast in gleichmäßigen Schritten ab, obwohl zwischen der Jugendzeit in Mähren und den KZ-Aufenthalten in Auschwitz und Dachau unvorstellbare Welten liegen. Da erfährt man am Anfang, wie es sich lebt als Jude in der vertrauten jüdischen Gemeinde einer Kleinstadt in Mähren, in der damaligen Tschechoslowakei, als Jude unter Christen in der Heimatstadt, als Jude unter der Bedrohung durch die neuen Machthaber aus Deutschland, als Jude unter Gefahr für Leib und Leben in den Konzentrationslagern, als jüdischer Arbeitssklave in Dachau, als Überlebender im zunächst ungeliebten Nachkriegsdeutschland.

Es sind drei Leben, die Max Mannheimer gelebt hat, so wie es auch im Titel des Buches heißt. Es war ein Leben im Frieden einer jüdischen Gemeinde, ein zweites Leben in Todeslagern, ein drittes Leben wieder im Frieden in Deutschland, in einem Land, dem er nicht mit Hass gegenüber steht. „Ich habe keinen Hass. Er ist meinem Wesen fremd“, sind seine Worte über sein Leben, ein Leben, das er als das von ihm Durchlebte anerkennt.

Eingestreut in die Texte, die diese drei Leben ausführlich schildern, sind Fotografien, situationsbedingt solche aus der Jugendzeit und solche nach der Befreiung aus einer Haft, in die er hinein geraten ist. Es sind Bilder, die einen fröhlichen Jungen zeigen, bis zu Bildern eines alten Mannes, der das zweite Leben trotz Lebensgefahr überlebt hat, um Zeitzeuge zu sein.

Fast könnte man diese ganze Lebensgeschichte für eine Fiktion halten, für einen Roman über Juden im Dritten Reich und die Zeit danach. Doch was da geschildert wird, ist Wirklichkeit, erschreckende Wirklichkeit, eine Wirklichkeit, die von Max Mannheimer, der sie erlebt hat, in seinen zahlreichen Vorträgen als Zeuge jener Zeit bestätigt wird.

„Ich komme nicht als Ankläger, sondern als Zeuge der Zeit“, sind seine immer wieder geäußerten Worte. Darin sieht er seine Aufgabe, auch in seinen Vorträgen in Schulen vor Jugendlichen. „Ich erkläre ihnen, dass sie nicht die Verantwortung dafür tragen, was geschehen ist, wohl aber dafür, dass es nicht wieder geschieht“.